

Einmarsch nächste Woche erfolgen. Das Okkupationskorps wird 45,000 Mann zählen. Ein Artikel des „Bayer Lloyd“ plädiert heute sehr entschieden für eine Annexion Bosniens. Ein hoher militärischer Würdenträger äußerte gegenüber Ungarns Widerstreben: „Es nützt nichts, es muß geschehen. Der Selbsthaltungstrieb erzwingt die Besetzung Bosniens, wenn nicht den italienisch-russischen Einflüssen nächst unserer Grenze die Thore angelweit geöffnet werden sollen. Gehen wir nicht zu werden andere hängen; vermögen wir diese Länder nicht aufzubrechen, so werden es andere thun und dann werden wir mit aufgefressen. Darum müssen wir marschieren.“

Petersburg, 6. März. Die „Agence Russe“ bestätigt, daß General Ignatjew mit türkischen Delegirten etwa in acht Tagen hier eintreffen wird. — Sodann würde der Austausch der Ratifikationen und die Publikation des Friedensvertrages unverzüglich stattfinden. Alsdann würde der Zutritt des Kongresses etwa gegen Ende dieses Monats erfolgen. Es bestätigte sich, daß derselbe in Berlin und unter Teilnahme der leitenden Minister tagen werde. Die Berliner und die Wiener Regierung hätten bereits ihre Zustimmung dazu zu erkennen gegeben. Die zunehmende Nahegung der anderen Regierungen werde erwartet. Fürst Gortschakoff, der sich besser befinde, werde sich nach Berlin begeben.

Rom, 6. März. Kardinal Morichini ist zum Kamerlingo der Kirche ernannt worden. — Heute früh ist ein Hiraral des Kardinals Franchi an die päpstlichen Nuntien abgegangen, in welchem er denselben seine Ernennung zum Staatssekretär anzeigt. — Der Papst und der Staatssekretär Franchi haben das Verhalten festgesetzt, welches in den mit den verschiedenen Staaten schwebenden Fragen zu beobachten sein wird, um womöglich die Interessen der Kirche mit jenen der Staaten zu versöhnen.

Rom, 5. März. Kardinal Franchi hat das Staats-Sekretariat angenommen. — Sowohl die Anträge, welche Kardinal Dipietro nach der Papstkrönung hielt, als auch die Antwort Leo XIII., sind durchaus gemäßigt und rein kirchlich gehalten.

Stockholm, 4. März. Nachdem nun die französischen Kammeren den Gehegevorbehalt wegen Ueberlieferung der Insel Et. Barthelmy angenommen haben, ist ein Kriegsschiff beordert worden, dorthin zu gehen, um bei der Uebergabe der Insel an Frankreich, welche noch in diesem Monat stattfinden wird, gegenwärtig zu sein.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 6. März. Ueber das Verhältnis der Muselmänner in Bulgarien ist nach dem Telegramm des Reuterschen Bureau's aus Konstantinopel von gestern in dem Friedensvertrage bestimmt, daß die Muselmänner nach Bulgarien zurückkehren dürfen, daß aber, wenn dieselben binnen zwei Jahren ihre Angelegenheiten betreffs der ihnen gehörigen Güter nicht geordnet haben sollten, die letzteren zu Gunsten eines Wittens- und Waisenfonds verkauft werden.

Ueber den angeblichen Inhalt des Friedensvertrages wird dem Reuterschen Bureau weiter aus Konstantinopel gemeldet, daß in den Festungen Bulgariens, einschließlich Schumla und Barna, befindliche Kriegsmaterial solle Eigentum der Porte bleiben. 50,000 Russen, nämlich 6 Divisionen Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie, würden ungefähr 2 Jahre lang Bulgarien besetzen und auf Kosten des Landes unterhalten werden, bis zur Bildung einer eingeborenen Miliz, deren Stärke zwischen Rußland und der Türkei weiter bestimmt werden würde. Die Truppen der russischen Okkupationsarmee sollten die Verbindung mit Rußland über Rumänien und ebenso über die Häfen des schwarzen Meeres aufrecht erhalten. In Barna und Bourgas

würden die erforderlichen Depots angelegt werden. — Die Besetzung von Erzerum und Trapezunt werde in dem Friedensvertrage nicht erwähnt. Rumänien werde autorisiert, seine Forderung hinsichtlich der Kriegskosten-Einschuldigung direkt zu stellen; für Serbien und Montenegro sei keine Kriegskosten-Einschuldigung in dem Vertrage stipuliert. Die in Bosnien und der Herzegovina rückständigen Steuern sollten nicht mehr erhoben werden und die Revenuen aus diesen Provinzen bis zum Jahre 1880 den durch die Insurrektion verursachten Güten kommen. Etwasige Streitigkeiten oder Reklamationen sollen österreichische und russische Kommissare entscheiden. Hinsichtlich der Dardanellen würde bestimmt, daß dieselben für die Handelschiffahrt frei sein sollen. Die von der Türkei abgetretene Dobrußda solle im Austausch gegen Bessarabien an Rumänien cedirt werden. Die Frage wegen der Grenzen zwischen der Türkei und Persien solle in kurzer Zeit geregelt werden. Die Ratifikation des Friedensvertrages solle in 14 Tagen stattfinden, doch solle derselbe bereits jetzt obligatorisch sein. Im Friedensvertrage sei kein Kongreß erwähnt, auch sei darin von den Kapitulationen und von einer Allianz zwischen Rußland und der Türkei keine Rede. Montenegro, welche in der Türkei reisen oder sich dorthin aufgestellt haben, seien den ottomanischen Gesetzen unterworfen, vorausgesetzt, daß dieselben nicht dem internationalen Rechte zuwiderlägen. Russische, ottomanische und bulgarische Kommissare würden den Tribut Bulgariens nach Maßgabe des mittleren gegenwärtigen Einkommens des Landes feststellen. Bosnien und die Herzegovina würden die Reformen erhalten, die auf der konstantinopeler Konferenz vereinbart wurden. Trepasien und Epirus würden eine Organisation erhalten, ähnlich derjenigen, die Kreta im Jahre 1868 zu Theil wurde. Die Privilegien der Wände russischer Abkunft auf dem Berge Ajos würden aufrecht erhalten bleiben. Die Russen würden die Räumung des Landes unverzüglich beginnen, dieselbe würde in drei Monaten vollendet sein. Die Russen erhielten das Recht, sich in Trapezunt behufs der Rückkehr einzuschiffen. Das asiatische Gebiet solle in sechs Monaten geräumt sein. Der Donau-Kommission blieben ihre Rechte ungeschmälert erhalten. Die Porte verpflichtete sich, die Schifffahrt auf der Donau auf ihre Kosten wieder herzustellen und die Privaten, welche durch den Krieg geschädigt worden sind, zu entschädigen. Für diese doppelte Ausgabe würden nicht weniger als 500,000 Fres. bestimmt, welche von der Summe abgezogen werden sollen, welche die Donau-Kommission der Porte schuldet. Bis zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages sollen die Tarife bleiben wie vor dem Kriege. Die Türkei verpflichtete sich, auf gültlichem Wege die zwischen russischen und türkischen Untertanen obshwebenden Streitigkeiten zum Austrage zu bringen. — Großfürst Nikolaus werde sich wahrscheinlich am Donnerstag nach Konstantinopel begeben.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Konstantinopel vom gestrigen Tage gemeldet wird, soll die Porte der russischen Regierung zugestanden haben, ihre Truppen so lange in San Stefano zu belassen, als sich die englische Flotte im Marmara-Meere aufhalten würde.

Vom Kongreß.

Petersburg, 6. März. Nach dem für die Ratifikation des Friedens-Verlebensinnehmens zwischen Rußland und der Türkei ein Zeitraum von längstens 14 Tagen festgesetzt worden, tritt für die Signatarmächte die Festsetzung eines Kongreßortes in den Vordergrund, es ist neuerdings hier mit Vorliebe auf Berlin gewiesen worden. Man wird von einer Entscheidung über den Ort aber erst sprechen können, wenn allseitige Erklärungen vorliegen. Als feststehend wird angenommen, daß, mag der Kongreß über die

Konferenz wo immer tagen, an demselben nur die Signatarmächte selbst Theil nehmen, den beifälligen kleineren Staaten aber überlassen sein wird, ihre einschlägigen Wünsche und Anträgen dem Kongreß vorzutragen.

Wien, 6. März. Die „Pol. Korresp.“ meldet, die Eventualität des Zutrittes des Kongresses in Berlin gewinne sichtlich an Wahrscheinlichkeit.

Aus der Provinz.

† Aus der Altmark. In Osterburg hatte jüngst ein Wirth, der der Besizer eines anständigen und angelegenen Gasthauses ist, einen Maskenball veranstaltet, welchem die Festlichkeit in der schönsten Weise bereitet wurde. Die Festlichkeit war in schönem Gange, denn der Saal war mit Masken bestes gefüllt und noch immer zeigten sich der neu ankommenden viele. Der Wirth aber freute sich des vorausichtlich sicheren und launereicherlichen Genußes. Da plötzlich machte sich das Geräusch und zwar in Gestalt von zwei Masken. Sie traten, einen Komitor und Brotheker vorstellend, im eigentlichen Sinne des Wortes als Bonbonnieren auf, denn über und über waren sie mit Bonbons und glitzerndem Zuckerrand behangen, und bei ihnen zu stehen schien eine Lust. In der That waren sie denn auch bald geplündert und ihres Klauses, ihn verzehrend, freuten sich die Masken. Aber sehr bald folgte solchem Genuß eine unangenehme Strafe; denn das Zuckerrand hatte einen eigenthümlichen Beschlag, eine Wirkung übend, die zu nennen der gute Ton der Höflichkeit verbietet. Jenes Masken sei an demselben Besagte: Man sah sehr bald, daß hier und da eine Maske die dringliche Nothwendigkeit fühlte, den Saal dann und wann auf eine Weile zu verlassen. In kürzester Zeit aber wurden sie sämmtlich, die da genascht hatten — und fast keine einzige Ausnahme ließ sich konstatiren — von demselben Druck der Nothwendigkeit erfaßt. Da sind die Masken nach Hause geeilt auf Nummerversehen, auch jene Altendär, die Bonbonnieren, ungekannt wie sie gekommen, ungekannt waren auch sie mit den übrigen einschweben und das Maskenfest war aus.

Die in Folge eines Besuchs von 172 Elementarlehrern der Städte Naumburg, Zeitz, Weißenfels, Sangerhausen, Eisleben, Wittenberg und Gieburg von der königlichen Regierung mit den Magistraten der genannten Orte eingeleiteten Verhandlungen haben innerhalb der betretenden kommunalen Körperlichkeiten und der ihnen zur Seite stehenden technischen Kommissionen zu erneuter Besprechung der Gehaltsfrage geführt. Nach den vorläufigen Berichten über den Stand der Sache scheinen diesmal die Städte nicht abgeneigt zu sein, den von der königlichen Regierung warm befürworteten Wünschen der Wittfeller im Wesentlichen zu entsprechen. Die in den verschiedenen Städten aufgestellten Besoldungslisten stimmen so ziemlich darin überein, daß sie das Anfangsgehalt entweder bei 900 M. belassen oder auf mindestens 1000 M. normiren und durch Gewährung von Alterszulagen nach je 3-5 Jahren das Maximalgehalt von 2000 bis 2100 M. nach 30jähriger Dienstzeit erreicht werden soll. Von einer Umrechnung der auswärtigen Dienstzeit ist bisher nur hin und wieder die Rede gewesen, obgleich gerade dieser Punkt für die gehaltliche Stellung vieler Lehrer von erheblicher Wichtigkeit ist.

Rannern, 5. März. Eine isauerliche Noththat setzt gegenwärtig die Gemüther unserer Stadt in gewaltige Aufregung. Samstag Abend ist nämlich der Bahnmännchen Otto von hier in unmittelbarer Nähe der Stadt in dem Augenblicke erschlagen worden, als er vor Anstuf des um 10 Uhr von Halle hier ankommenden Güterzugs die von ihm bediente Barriere bei seiner Wärdertube Nr. 37 schließen wollte. Die Ermordung ist mittels eines auf die linke Schläfe geführten Schlags erfolgt. Nachdem Otto nieder-

Ich denk aber doch, die Tage, wo wir uns unserer Lieb- wieder werden freuen können, kommen wieder im Sommer, wenn du auf der Almhütte bist.“

Sie schob mit heftiger Bewegung das blonde Haar zurück, von dem eine schwere Strähne losgerissen auf ihre Schulter fiel, und sah ihn durchdringend an: „Ich mein' anders!“ gab sie zurück, „aber ich frag dich, Ignaz, wofür soll ich mich jetzt wenden, ich hab kein Vater und kein Mutter mehr.“ — Das Kind —

Er brühte ihr, sich rasch auf dem leeren Hausgang umhinehend, die Hand auf die leise zuckenden Lippen. „Was gut sein — ich hab' doch drauf gedacht“, sagte er rasch. „Du mußt den Dienst hier verlassen, ich mach's mit der Wirthin aus, eine Kugel, die sie glaubt, wird sich finden lassen. Ein Stund' oberhalb der Wallfabrikstapellen, da liegt eine Hütten.“

„Denn! haust die alte Kränterrei, die das' von dem wüthen Dursten, dem Mathias!“ unterbrach sie ihn. — Er wirbelte ungeduldig den Schnurrbart zwischen den Fingern.

„Der Mathias ist lang' nit so wüth', als er sich manchmal anstell', verzeihe er rascher sprechend, „die Rest aber ist erfahren und dort oben sucht dich kein Seel“ — im Sommer kommst du wieder zu mir als Semmerin.“

Sie schauderte leicht.

„Der Mathias hat dir den Rath gegeben“, stieß sie angstvoll hervor. —

„Freilich — mit einer Menschenseel' muß ich doch darüber reden, Breneli — und jetzt mach ein End — die Frau macht heimkommen. Geh, Breneli, härm dich nicht!“

Sie schlang plötzlich in ausbrechendem Jammer die Arme um seinen Nacken. „Sag nur, daß ich's beichten darf, es drückt mir sonst das Herz ab. Wenn ich zur Mess' geh', ist mir als müßt' ich mich im dunkelsten Eck der Kirchen verbergen!“

„Nein, nein Breneli — es wär unser beider Verderben — der Pfarrer wird dir meinen Namen ablocken — und wenn er die Beicht' auch nicht verrathen darf, kann er dich und mich doch quälen — geh', ich bin dir noch gut — sei nicht gar so verzweifelt!“

Er küßte sie rasch und schob sie mit heftiger Bewegung dabei von sich.

Sie drückte übereinanderhängend die Arme gegen ihre Brust, aus deren sich nie zu erneuten Sprechen öffnenden Rippen kam aber kein Wort mehr, mit welchem Schritt ging sie nach der Kälde, vor der Thür erlangten Schritte und eine Sekunde später trat die Franz' ein. —

In den langen dunklen Stunden der Mitternacht lag der Sternenschein ohne Schlaf. Mit jener Stimme, deren Klang das erste Menschenpaar nachgegeben und der Saphirhülle nichts von ihrem Zauber trübten, mag sie in Falst und Hülle erlingen, bestrahlte die Verjüngung seine Sinne, sein Herz. Aber noch irrte er sich gegen ihre Macht. — Die Tage verramen, die ihn dem Glend, der Schande näher brachten, vergebens wartete Mathias auf eine Anrede seines Herrn, noch immer wick er den finsternen, lauernd auf ihn gerichteten Blicken aus, wo er konnte. Vielleicht würde ihm die Würde dennoch von den Schultern genommen, vielleicht starb der Aloys doch noch. In wirren Träumen glaubte er ihn oft mit gedehnten Augen daliegen zu sehen, oder er erwachte schweißgebadet, weil er mit dem im Todesstampf Stöhnenden gerungen, dessen Hände ein Blatt Papier, das Testament, trampfhaft festhielten. — Ueber eine Woche verging. Der Schnee hatte den gefrorenen Boden mit leichten Hügeln befreit, die Bergspitzen waren klar sichtbar und der Witterungserscheinung brach in schreien, goldig schimmernden Streifen durch die Fenster, die ganze stille Gasse mit Glanz füllend. Die Thür nach dem Hausgang stand offen, der Sternenschein ging vorüber und sah seine Frau mitten in der Stube stehen. Das klare Licht des Wintertags umwoh ihn, wie lauschend vorgebeugten Kopf mit dem reichen Hirschenmund, ihre glänzenden Augen waren auf das Fenster gerichtet. Ein heißes Roth lieg über ihr Gesicht, sie streckte, in die Knie brechend, die seit ineinandergefallenen Hände empor und aus ihren Lippen brach der Jubelruf: „Er lebt, er ist ba, o nun ist alles, alles gut!“

Und Ignaz, der das Rollen von Wagenrädern auf dem gefrorenen Erdbreich gehört und sich erblickend gegen die Wand stemmte, sah jetzt auch den Mann, der sich rasch

unter der Lederbede hervor arbeitete und er mußte jetzt, selbst wenn es ihm das eigne ahnende Gesicht nicht schon verrathen, wenn der Jubelruf aus dem Munde seines Weibes gollten, das mit dem strahlenden reinen Glück auf dem Antlitz, vom Sonnenlicht umfließen, ihm fieberndend schon erschien.

Und nun stand er vor ihm, der Aloys Spengler, mit dem ergauten Haar und den sinnenden erlichen Augen und freude ihm freundlich die Hand entgegen, der der Sternenschein gern das Starren des Todes gewünscht. Ein Gesicht von Anal und Haß, wie er es nicht empfunden, preßte sein Herz zusammen, „er muß sterben!“ Hang es in seinem Innern, während sein Mund eine Begrüßung flammelte.

Die Franz' hatte sich rasch von den Knien erhoben und unter dem Muttergottesbilde legte auch sie jetzt ihre Hand in die seine.

Er war genesen, sie hatte ihn wieder! Die Freude leuchtete aus ihren Augen, geschäftig eilte sie, Wein für den Gast zu holen und setzte sich ihm dann gegenüber.

Den Wirth litt es nicht lange in der Stube, er konnte nicht beherrschen und zwingen — es war ihm zu Muth, als müßte der Haß ihm in rothen Flammen aus Herz und Augen brechen.

Ihn jetzt genauer ansiehend merkte die Franz' erst, wie absprechend bleich und abgehört der Aloys aus sah und sie fragte: ob er sich auch ganz gekräftigt fühle.

Ein wehmüthig lächelnd glitt über sein Gesicht — „Ja der Tod hat hart an meinem Lager gehalten, und sehnlichst hab' ich nach ihm geblickt, ob er mich nicht abrufen möcht, das Leben wird mir nicht leicht, und Franz' — es liegt so hoffnungslos vor mir.“

Sie wandte das erlebende Antlitz von ihm, sie big jetzt auf die zuckende Lippe, sie wußte was er versprochen und sie burste nicht sagen: „Du hast jo mich, wir haben unsere Liebe, unsere alte unvergessene Liebe.“

Zwischen den Finger, die sie trampfhaft ineinander verflocht, säßte sie den breiten Eherring des Ignaz und sie blieb stumm.

Er fuhr leichten Tones fort.



geführt, ist er von dem Mörder auf das Schienengeleis
geschleppt und dort von dem unmittelbar darauf vorüberfah-
renden Güterzuge eine Strecke fortgeschleppt und schließlich
verflüchtigt worden und in diesem Zustande eine halbe
Stunde darauf von einem die Bahnhofsstraße passierenden
andern Bahnwärter aufgefunden. Die am Sonntag sofort
ernstlich eingeleitete polizeiliche Untersuchung hat zur Ge-
wissheit ergeben, daß eine Verunglückung des Otto vollständig
ausgeschlossen ist und nur ein Werd vorliegen kann, und
war ein Werd aus Rache, da eine Verabredung der Leiche
nicht stattgefunden hat. Der allgemeine Verdacht lenkte sich
sich auf einen Stiefbruder des Ermordeten, den Steiniger
H. hier, der mit Otto wegen Erbschaftsangelegenheiten und
familienwirtschaftlichen seit Jahren in arger Feindschaft gelebt
und schon häufig Drohungen ausgesprochen hat, aus denen
herausgeht, daß er dem Bruder an's Leben wollte. Auch
hat D., obgleich er ein starker Mann war, häufig seine
Furcht vor H. geäußert und ist nicht gern allein in seiner
Wärterstube gewesen. Gestern ist die gerichtliche Obduktion
der Leiche auf hiesigem Bahnhofsgeleise mit dem Nach-
mittagszuge trotz der telegraphisch benachrichtigten Staats-
anwaltschaft Herr Woytsch aus Halle hier ein, um persönlich
die Untersuchung zu leiten und den Tatbestand an Ort
und Stelle festzustellen. Derselbe ordnete sofort die Ver-
sicherung des in Wallwitz arbeitenden und nur Sommers
Abend hierher kommenden H. an, die heute durch den Gen-
darmerie-Franke hier ausgeführt ist. Der Transport des
H. vom Bahnhofsgeleise nach dem Gefängnisse begleitete eine un-
geheure Menge Neugieriger, die sich von dem strengen Wesen
des H. überzeugen konnte. H. hat sein Alibi nachzuweisen
nicht, indem er angegeben hat, daß er von halb 9 Uhr
ab bis 11 Uhr ununterbrochen in der H'schen Restauration
verweilt habe. Die Leiche des Otto ist heute unter dem
Zubehänge von Tausenden von Menschen auf dem hiesigen
Gottesacker beerdigt worden. Hoffentlich bringt die gericht-
liche Untersuchung vollständige Klarheit in die Sache und
überführt den Täter seiner gerechten Strafe!

— Saale, Untrutz, Elster, Pleiße und Parthe sind an
vielen Stellen aus ihren Ufern getreten und haben einen
Theil der Auenfelder und Weiden unter Wasser gesetzt.
Die Seen haben durch einen unglücklichen Zufall sich
hier Eltern in die größte Verdrüßnis versetzt worden. Nämlich
der Sohn des Albrechters Fröhlich, ein artiger und flei-
ziger Knabe, spielte vor mehreren Tagen mit seinen Alters-
genossen und beim Spielen rannte er unversehens auf eine
so heftige Welle mit seinem Kopfe gegen den eines Schindel-
bruch eine Gehirnerkältung, oder auch wohl Schädel-
bruch den Tod desselben am vorigen Sonntag Abend her-
beiführt hat.

— Naumburg. Zwischen Mannschaften des hiesigen
Jägerbataillons und der Artillerie kam es, wie das Kreis-
blatt berichtet, vergangenen Sonntag im deutschen Hause
zu Schlägerei zu erheblichen Streitigkeiten, die schließlich
in Thätlichkeiten ausarteten, bei denen von der blauen Waffe
Gebrauch gemacht und fast sämtliches Material an Stül-
chen, Ätzen, Lampen, Biergläsern, ja sogar die Fenster und
Fenstergeleise zertrümmert wurden; ein Artillerist soll dabei
so erheblich verwundet worden sein, daß er in das Lazareth
hat aufgenommen werden müssen. (Ztg.)

Anhalt.

Dejjan, 5. März. Heute bieten sich dem Auge
durch den Lebertritt der Elbe und Mulde unaussprechbare
Wasserspiele dar. Wenn schon das Hochwasser zur jetzigen
Zeit für die Saaten wesentliche Nachteile nicht im Gefolge
zu werden doch für das Wild in den Forsten des Wör-
liger und Beckendorfer Reviere große Verwüstungen ge-
bet, da bei ähnlichen Anlässen schon viele Thiere, vorzugsweise

Hochwild, im Wasser umgekommen. Der Elbstrom hat eine
unerwartete Höhe erreicht und verhindert das Zurückfließen
den Abflus der Mulde.

Sachsen und Thüringen.

Cauburg. Die hiesige Postanstalt wäre am Sonn-
tag, den 3. März, fast das Opfer eines Hochstaplers ge-
worden. Der Postverwalter war verreist und der Postgehilfe
B. besorgte den Dienst. Kurz nach Eröffnung des Schal-
ters, also in der fünften Nachtstundenstunde, betritt ein statt-
licher Herr in Zivilanzug die Expedition und stellt sich als
Postinspektor Bär von Erfurt vor, der beauftragt sei, den
Geschäftsstand zu inspizieren. Der antretende Postgehilfe —
dem wohl Zweifel an der Identität des Herrn Inspektors
aufgestiegen sein mögen — drückt seine Verwunderung darüber
aus, daß zu so vorgezierter Tageszeit noch eine Revision
vorgenommen werden solle und daß ihm ein Inspektor Bär
gar nicht bekannt sei, und erucht schließlich den Herrn In-
spektor, sich zu legitimieren. Allein — unglücklicher Zufall —
der gute Herr hat die Legitimationspapiere in seinem Ab-
steigequartier zurückgelassen, entfernt sich aber schleunigst,
daß Versehen wieder gut zu machen und seine Verpläubi-
gungsdokumente zu holen. Ob nun der Herr Inspektor die
Papiere nicht mehr vorgefunden oder ob ihm unterwegs sonst
ein Unfall zugefallen — er hat sich bis jetzt nicht wieder
sehen lassen. (Naumb. Kreisbl.)

— Die „Eisen. Ztg.“, die anfänglich die Mithelungen
anderer Blätter, denen zufolge die im Eisenbahncoupe
in Berlin todt aufgefunden Dame eines nicht natürlichen
Todes gestorben, anzweifeln zu müssen glaubte, läßt sich jetzt
schreiben: „Wie wir mit Sicherheit vernehmen, mehren sich
die Indicien zur Annahme, daß die vielbesprochene, im Eisen-
bahncoupe todtegefundene Gätke Prokman eines gewaltsa-
men Todes verstorben sei. Man vermuthet einen großen
Theil der Baarhaft und der Reiseeffekten derselben; ferner
soll das verhängnisvolle Tuch, welches ihr um den Hals
geschlungen war, mit der übrigen geschmackvollen Toilette
der Verstorbenen nicht im Entzug haben.“

— Man meldet aus Herrnhut, 3. März: Heute
in der Sonntagsruhe wurde unser friedliches Städtchen der
Schauplatz einer blutigen Grenzthat. Ein des Weges
schonbar harmlos daher wanderndes Ehepaar war vom
Bahnhof durch die Stadt gehend in die Nähe des Huter-
berges und seiner stillen Gräberreihen gekommen und fragte
den ihm zufällig dabeistehenden Gerichtsboten nach dem
Zutritt auf den Aussichtsturm des Berges. Nur
wenige Minuten nach dieser Begegnung hörte der Amts-
diener einen in Todesangst ausgeprochenen Hilferuf und sah
die Frau, niedergebunden unter gewaltigen Stockschlägen,
am Boden liegen, den Täter aber alsbald auf eiliger Flucht
begriffen. Die an ihren Wunden bereits verschiedene Frau
ist im Verlaufe der Nachforschungen als die Ehefrau des
Handarbeiters Karl Gottlieb Graf aus Eßbau erkannt wor-
den, der Mörder, ihr Ehemann, ist bis jetzt noch nicht
ergriffen. Die amtlichen Erhebungen sind im vollen Gange
und werden den Schuldigen hoffentlich bald erreichen.

Literarisches.

Die sechsen ausgabe des Nr. 6 des „Ankündrten
Patentblattes“ (Verlag von Eugen Großer in Berlin
und unter Redaktion der Civilingenieur J. Brandt und
G. W. von Nawrocki) enthält an Abbildungen und Be-
schreibungen von patentirter Erfindungen:
Nagelbremse. — Verstellbare Expansioneinrichtung
für Dampfmaschinen. — Vertical und horizontal wirkende
Steinbohlen-Schräm-Maschine. — Separator an Kartoffel-

grademaschinen, zum Trennen von Erde und Kraut und zum
Sortiren derselben. — Transportabler Schmelzofen für Vie-
talle x. — Muskelloper. — Atmosphärische Gaskraft-
maschine. — Isolatoren mit isolirender Flüssigkeit für ober-
irdische Telegraphenleitungen. — Dampfwaschmaschinen. — Del-
batterien für Petroleumlampen. — Kabinenwagen-Benzer.
— Wagenabzüge. — Klüftenformungs-Apparat für Braun-
stein. — Eine Petroleumlampe von Brenner in Porz-
ellan. — Klavier mit neuer Klaviermechanik. — Hydro-
statische Presse zur Herstellung hohler Blechwaaren. — Schmelz-
vorgelege an Spindelstraubmaschinen. — Warmwasserheizapparat,
genannt Kreuzmantelkessel. — Selbstthätiger Hauswasserab-
schluß. — Rund-Strickmaschine. — Briefstempelmaschine mit
selbstthätiger Farbe-Vorrichtung. — Maschine zum Färben
und Imprägniren von Garn in Strähnen. — Rotirende
Stein-Bohr-Maschine. — Vorrichtung an Tabakspfeifen und
an Cigarrenspitzen zur Abkühlung des Rauches und Absei-
dung des Tabakstaubes. — Schuh-Garnier. — Rotirende
Pumpe mit grabligniger Kolbenbewegung. — Apparat an
Siedeherd-Dampffesseln zur Herstellung einer lebhaften Cir-
kulation und Reinigung des Wassers. — Einrichtung an
Drehbänken für Meß-Instrumente. — Verbesserung an
Spinnmaschinen. — Korndreibeinrichtung. — Apparat zum
Abfärben von Büttelnmalen. — Ausfärb- und Umfärb-
maschine für Seide, Baumwolle und andere Garne in Sträh-
nen. Selbstthätig wirkende Vorrichtung zum Verfrähen
von Schachtelmaschinen während der Färbung. — Zeitun-
wert mit springendem Zeiger. — Eine verbesserte Petroleum-
Lampe.

Die Nacht.

Wenn dort im fernen Westen der Tag zum Abschied winkt,
Die Sonne, freundlich lächelnd, in's ferne Meer versinkt,
Dann steht im Ost herieder in königlicher Pracht
Mit majestätischen Säulen als Herrscherin die Nacht.

Ein weiter, kalter Mantel, einfarbig, düster-grau,
Unmaltal reich die Wälder der küniglichen Frau;
Die hohe Stirn erklängt so ernst und wunderbar,
Ein Diadem von Sternen blüht aus dem dunklen Haar.

Sie schwingt in ihrer Achsen den goldenen Herrscherstab,
Doch nicht aus Bläthen von Purpurfarb' herab;
Mit ihrer Krone sendet sie ihre Diener aus,
Die tragen ihre Gaben hinauf in Hüt' und Haus:

Wenn redlich treus Mägen die Kräfte aufgeföhrt,
Doch nicht aus dem Kampf ermbt, nach Fried und Ruh' begehrt;
Wenn unverschuldet's Leiden zu jedes Hals' beraubt,
Doch er, von Gram gebeugt, nicht an Verungung glaubt:

Dem Schwaben sie um's Lager und lächeln mild ihm zu,
Die bangt Seite hieher in ungratbarer Ruh';
Sie zeigen ihm im Träume der Hoffnung Baubestreb,
Sein Antlitz schenkt das Leben, den Gram sein Lächeln heilt.

Wo an des Liebings Lager, den jäh der Tod gemäht,
Das Mutterherz verzagt und jeden Trost verjähmt;
Wo kranke Kummer ein Gemüth heitert erlog,
Weil mit des Gatten Tode sein schönstes Glück getrad:

Dem Lege sie wie Balsam sich um das wunde Herz,
Ein sanfter Schlummer löst der Seel' wilden Schmerz,
Sie zeigen ihm im Träume ein sonnig heitres Land,
Wo Jedes seine Lieben heiligt wiederfind.

Doch wo ein freies Sinnen die Menschenbrust bewegt;
Wo sich, erschöpft, das Leben auf seine Flügel legt;
Da ziehn sie trauernd weiter — Dämonen jähren ein,
Und schüren, hämisch grinsend, die selbstgeschaffne Pein.

Denn schmähe nie die Höhe, wer, zu selbste gequält,
Von bleicher Angst geföhrt, die trägen Stunden zählt;
Sie bringen den Menschen allen entgegen gleiche Hül',
Wenn ihre Boten fliehen, der Schmachte sie — durch Schuld! — r.

„Ich eben auf der Besetzung gewesen, ist mir's in
Herz und Kopf klar geworden, ich hab' drüber nachgedacht,
daß es länderhaft war, mit dem lieben Herzgott zu haben,
warum's lustig ist, und nicht anders, wie's unsere Seelen
wohl wünschen. Und — und, Franz,“ fuhr er stehend
fort — „in den letzten Tagen bin ich zu einem Entschluß
gekommen — ich bleibe nicht hier, ich geh' hinüber nach
Sachsen. Franz, du weißt, warum ich's thu', es geht
nicht anders — ganz fern von dir wird's besser mit mir
werden.“

Die ganze Stunde schien sich vor der Franz zu drehen,
wie durch einen Nebel sah sie die großen, stillen Augen des
Sprechenden. Er wollte fort, er wollte sich klammern, sie
Duell erleichtern und er wußte und ahnte nicht, was sie
dabei leiden würde!

Er ahnte es wirklich nicht, er hatte Schmerz und Be-
gehren niedergelassen, sie war eines Andern und er wußte,
ihre Herz gehörte diesem Andern. Auch jetzt ganz erfüllt von
Sorgen und Plänen engang ihm Franz's Bewegung, sie
hatte sich geföhrt, als er jetzt näher trat und halblaut sagte:
„Um Eins möcht ich dich noch bitten, Franz, ehe wir
scheiden, geh' morgen in der Früh' hinauf zu dem Kaplan
oben beim Wallfahrtsort.“ Du weißt, er muß schon
längst hier herunter sein im Pfarrhaus, denn die Kapelle
ist im Winter geschlossen, aber er hat vor etlichen Wochen
den Fuß gebrochen beim Hinabsteigen von einer Almhütte
und liegt nun recht elend, nur von der alten Hüterin ge-
pflegt, da oben. Ich mein', du könntest ihm ein Glas
eingelotete Früchte nach tragen — aber ich bin dir, thu's
selbst, geh' selber!“

Er war unter der gegen seine Gewohnheit rasch her-
vorgeschobenen Rede aufgestanden und schritt der Thür zu.
„Wißt du's thun?“ fragte er dringlich noch einmal.
Sie merkte nicht auf seinen bellenden Ton, in dem er
fragte, sie nicht maul:

„Er ist gut Freund zu dir, der hochwürdige Herr, ich
geh' morgen in der Früh'!“ erwiderte sie.

Er drückte die Thürhülle rasch auf, als wolle er ein
Alleinsein mit ihr abtöten und trat in den Ganggang.
War es die Luft, die ihm kalt entgegenstieß, oder die

„Ich eben auf der Besetzung gewesen, ist mir's in
Herz und Kopf klar geworden, ich hab' drüber nachgedacht,
daß es länderhaft war, mit dem lieben Herzgott zu haben,
warum's lustig ist, und nicht anders, wie's unsere Seelen
wohl wünschen. Und — und, Franz,“ fuhr er stehend
fort — „in den letzten Tagen bin ich zu einem Entschluß
gekommen — ich bleibe nicht hier, ich geh' hinüber nach
Sachsen. Franz, du weißt, warum ich's thu', es geht
nicht anders — ganz fern von dir wird's besser mit mir
werden.“



Früher Schellfisch
u. früher Sedorich,
ionie Karpfen u. alle
andere lebende Fische
morgen und alle Tage auf dem Markt.
Wilhelm Hoffmann.



Spanische Weine,
von den Besten empfohlen,
zur Stärkung für Kinder und
Kranke empfiehlt a. Fische von 2 M an
W. Lobenstein, Domplatz 5.

Brod-Offerte.
Gutes Hausbrot empfiehlt die
Bäckerei
gr. Steinstraße 52.

Ich verkaufe jeden Markttag frische süße
Schneebutter.
Mein Stand ist in den Untereisen an
der Katerne. **Frau Florstedt.**

Saure Gurken,
schön von Geschmack, ca. 10-12 Schod
per Eysst, offerirt
August Peter.

Schleimlösende Kräuterbonbon
empfeht
Carl Tornow, Klausstr. 20.

1 gr. schöne Gartenfigur
(Flora) zu verkaufen
gr. Wallstr. 1, II.

Ein fast neues tafelf. Piano forte steht
wegen Umzugs zu verkaufen Sophienstr. 7, I.
Briquettes in Posten von 5 Stk. verl. frei
Stall à 40. **S. Schröder, Untexplan 4.**

Ein fettes Schwein verkauft
C. Klefening, H. Ulrichsstr. 4.

Ein fettes Schwein verl. Scharrenstraße 3.
Korfbrotzähne zum Feueranzünden offer-
iren à 40. **M. Frei Haus**

Korfbrotzähne verl. H. Ulrichsstr. 4.

Ein kleines Haus mit Garten in der
Geißstraße ist mit 1500 % Ankaufung zu
verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein f. neuer **Confirmanden-Anzug** ist
zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Eine **Wettstelle** verl. alter Markt 7, H. r.
Einen **Kinderwagen** verl. Erimonsorte 17.

Bertilos, bitt. u. froh. Kommoden, ovale,
Auszieh-, Näh- und Wasch-Tische verkauft
billig
Kaulenberg 2.

Billig verl. selbstgef. tief. Romm., Bettz-
stellen, Küchensch., gr. Zth. Kleiderchr.
Hermannstr. 6, an den Hochhörnern.

Dafelst möbl. St. u. K., monat. 4 %
Himbeerplantzen, Johannisbeerr- und
Stachelbeersträucher, sowie verschiedene Zier-
sträucher billig abzulassen **Wilhelmstr. 35.**

Junge echte **Cochinchinas** n. 1 **Brahma-**
putra-Hahn, weiße türkische Enten sind
zu verkaufen
H. Ulrichsstr. 27.

Comptoir-Einrichtung, Doppelt-
pult etc. zu kaufen gesucht. **Adr. K. M.**
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gebrauchte **Pianoforte** werden zu kaufen
gesucht. **Geßl. Adressen** unter K. in der Ex-
pedition d. Bl. erbeten.

*Ein tüchtiger, gut eingesetzter **Stadt-**
reisender findet bei guter Leistung gegen hohes
Gehalt Stellung bei
Ferd. Neumann, Blicherstraße 6.

Zischler sucht
Geißstraße 58.

Ein **Klavierspieler** wird für Son-
tag Nachm. gesucht i. d. **Böhm. Bierhalle**,
gr. Ulrichsstr. 24. (H. 5726.)

Lehrlings-Gesuch.
In meiner **Buch- u. Musikalienhand-**
lung ist **Hier** für einen jungen Mann unter
sehr günstigen Bedingungen eine Stelle als
Lehrling frei.
C. S. Hermann,
Barfüßerstr. 6.

Ein **Kellnerlehrling** wird gesucht im
Gasthof zum gold. Schiffchen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust
hat **Uhrmacher** zu lernen, wird gesucht bei
G. Schmidt, Uhrmacher, Klausstr.

Für unser **Colonialwaaren-Geschäft** an
eros suchen zum 1. April einen jungen
Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als
Lehrling. **G. Hintze & Klucke.**

Einen **Lehrling** sucht zu **Hieren**
W. Leopold, Korbmachermstr., Mauerngasse 9.

Ein **Knabe** wird zu einem täglichen Wege
gesucht
Leipzigerstraße 103, III.

Mädchen finden dauernde Arbeit bei
Ludwig Bilde Nachf.

Bekanntmachung
das **Grjaz-Geschäft** in der Stadt Halle a/S.
pro 1878 betreffend.

Am 18., 19., 20., 21., 23. u. 25. März cr. wird die ärztliche Unter-
suchung und Musterung der Militärfähigen in den Lokalen des Bürger-
gartens und am 26. März cr. die Voopung für die im Jahre 1878 geborenen
Mannschaften auf dem Rathhause stattfinden.

Die Militärfähigen haben sich pünktlich zu der ihnen in den Ordres vorge-
schriebenen Zeit einzufinden und diese wie die noch in Händen habenden Stellungsscheine mit zur
Stelle zu bringen und letztere abzugeben. Mannschaften, die bis jetzt nicht
beordert sind, sowie die inzwischen zuziehenden Stellungspflichtigen haben sich
im Militär-Bureau angeämmt zu melden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der
Polizei-Behörde beglaubigtes ärztliches Attest einzurichten, worin sich dagegen der
Gesundheit böswillig entzieht, wird als unzuförderlicher Dienstpflichtiger behandelt
und wird außerdem, wie die nicht pünktlich erschienenen Militärfähigen, mit
Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft. Die Prüfung
der auf Zurückstellung oder gänzlicher Freierung vom Militärdienst wegen häus-
licher Verhältnisse gestellten Anträge findet am 18. März cr. vor Beginn des
Musterungs-Geschäfts statt und haben sich hierzu die Militärfähigen selbst,
wie auch deren Eltern, bezüglich Großeltern oder Geschwister derselben mit-
einzufinden.

Militärfähige, die an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf ihre
Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen.

Nach Beendigung der Musterung resp. Voopung wird am 26. März das Klafsi-
fikations-Geschäft für die Reserve und Landwehr-Mannschaften, wie **Grjaz-Reservisten** 1. Klasse
in Rücksicht ihrer häuslichen Verhältnisse bei eintretender Mobilmachung stattfinden und wird
das Resultat seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.
Halle, den 3. März 1878.

Der **Civil-Vorsitzende** der **Grjaz-Kommission** der Stadt Halle.

Submission.

Die Herstellung eines **Wachthauschens** für den Aufseher des Friedhofes am Hofplatz
hier selbst soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. **Referanten** wollen ihre
Offerten bis zum **Donnerstag den 14. März 1878** **Vormittags 11 Uhr** auf dem
Stadtbauamt einreichen, wofelbst die Bedingungen nebst Zeichnungen und Kostenanschlags-
Auszug offen liegen.
Halle, den 4. März 1878.

Der **Stadtbaurath W. Schultz.**

Submission.

Die Lieferung von **Gaupteins- und Schodsteinen** sowie von **348 Tonnen**
Portland-Cement zum Neubau der **Anatomie** hier selbst soll im Wege öffentlicher Sub-
mission vergeben werden. **Referanten** wollen ihre Offerten bis **spätestens Donnerstag**
den 14. März cr. Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, **Friedrichs-**
straße 24, versiegelt abgeben, wofelbst auch Zeichnungen, Lieferungsbedingungen pp. inner-
halb der Geschäftsstunden eingesehen werden können.
Halle a/S., den 6. März 1878.

Königlicher Landbauamteifer
von **Tiedemann.**

Die
Hallesche Brod-Fabrik
empfeht ihr **Hausbackenbrod** aus reinem Roggenmehl.
Einzels-Verkauf:
alter Markt Nr. 5. **Schmeerstraße Nr. 25.**

und
ab Geschirr.

Die noch **Reste** in **Leinen, Dowlas u. Shirting**, um gänzlich
vorhandenen zu räumen, pr. Meter von 30 Pf. an
A. J. Jacobowitz & Co., gr. Ulrichsstraße 55.

Rohlenpreise von heute ab.
Oberröbinger Briquettes, anerkannt beste Waare, . . . 72 $\frac{1}{2}$ pr. Centner,
Brandtische Preßsteine, do. 15 $\frac{1}{2}$ pr. Tausend,
Böhmische Salomste (Dager Union) löst keine Schlade zurück 80 $\frac{1}{2}$ pr. Centner.
Ferd. Neumann, Comptoir: Blicherstraße 6.

Hasslerscher Verein.
Mittwoch, den 13. März Nachmittags 5 Uhr
Kirchen-Concert
in der erleuchteten Marktkirche.
Einlass halb 5 Uhr, Ende 7 Uhr.

Programm: 1. „Zion“ f. Chor, Barytonsolo n. Orchester v. Niels
W. Gade. 2. **Orgelconcert** mit Orchesterbegleitung v. G. F. Handel. 3. **Lob-**
gesang. Eine Symphonie-Cantate nach Worten der heiligen Schrift comp. v.
Felix Mendelssohn Bartholdy.
Soli: Fr. Anna Brier, Fr. Margaretha Schulze aus Leipzig und Mit-
glieder des Hasslerschen Vereins. **Orgel:** Herr Franz Preitz, Orgelvirtuos
aus Leipzig.
Nummerirte Billets à 2 M., nicht nummerirte zum Schiff der Kirche à 1 M.
50 $\frac{1}{2}$ an den Emporen à 75 $\frac{1}{2}$ und Schülerbillets à 50 $\frac{1}{2}$ sind bei den Herren
Schrödel & Simon und **Fr. Arnold**, am Markt, zu haben. Beide Texte
für 20 $\frac{1}{2}$ ebendasselbst. An den Kirchthüren findet kein Billetverkauf statt.
C. A. Hassler.

Restaurant z. „Böhmischen Bierhalle“
gr. Ulrichsstraße 24.

Unterzeichneter giebt hiermit ergebenst bekannt, daß vorge-
nanntes Restaurant von der **Frau Wittve Lehmann** aus sich jetzt
übergangen ist und bietet ein geachtetes Publikum um gereigten
Zuspruch unter **Zusicherung promptester und billigster Bedienung.**
Bier ff. aus der Brauerei von Wilh. Rauchfuss.
(H. 5726.)
Wilh. Steinborn.

Für die Redaction verantwortlich **G. Bobardt.** — Expedition in **Walfenhaus.** — Druck der Buchdruckerei des **Walfenhaus.**

Ein ordentliches, ehrliches **Mädchen** wird
zum 1. April gesucht **Gleisergasse 11.**
Ein tüchtiges **Dienstmädchen** wird 1. April
gesucht **Landwehr 2.**

Ein **Mädchen** für Kinder u. leichte Haus-
arbeit sucht gr. Steinstr. 13 im **Schubgeschäst.**
Ein ordentliches **Mädchen** findet zu **Hieren**
oder früher einen guten Dienst
große **Ulrichsstraße 32, 2 Treppen.**

Junge Mädchen, welche das **Schneidern**
erlernen wollen, l. i. m. gr. **Schlamm 10 b, II.**
Ein **Mädchen** von 16-18 Jahren wird
sok. od. z. 1. April gesucht. **Klag. Steinmühle.**
Zwei tüchtige **Mädchen** werden gesucht
Café David.

Ein ord., nicht zu junges **Mädchen** zum
1. April gesucht **Geißstraße 50, 2 Tr.**
Ein **Reisender**, seit Jahren im
Holzgeschäfte

und mit der **Kundschaf** von
Sachsen, Thüringen, Hannover,
Rheinprovinz etc.
gut vertraut, sucht passende Stellung. **Adr.**
sub **M. S. 329** an (H. 51145.)
Gauleitner & Vogler, Wladenburg.

Ein anständiges, junges **Mädchen** von
ausgehob. sucht zu ihrer Ausbildung Stellung
in einem **Kadengeschäfte.** Zu erfragen
Rathhausgasse 17.

Ein solides, gebildetes **Mädchen**, in allen
häuslichen sowie weiblichen Arbeiten erfahren,
sucht eine Stelle. Näheres
gr. **Berlin 10, I.**

Ein anst. **Mädchen** sucht sok. od. 1. April
Stellung. **Klag. Wadwegstr. 15, i. H. I. 1. T.**
Ein j., v. d. Herrsch. gut emp. **Mädchen** sucht
1. Apr. Dienst **Rathhausg. 5, 1 T. r. b. Fr. Voigt.**

Tücht. Köchinnen mit gut. Attesten
u. **Mädchen** v. **Hande für Küchen u. Haus-**
arbeit suchen 1. April Stellung durch
Frau Debarde, gr. Schlamm 10.

Amnen **Juden** Stiel. d. **Frau Debarde.**
Köchin, Stubens, Haus- u. Kinderwärterinnen
weilt nach **F. Fleitinger, H. Schlamm 3.**

Ein älteres **Mädchen** m. g. At. wünscht bei
einem einzelnen Herrn od. zur **Stütze** der **Haus-**
frau eine **Wirthschaft** zu führen. Näheres bei
Frau Werbothe, Warting 13.

Tücht. Mädchen w. bei **J. Lohn**
gr. **Frau Schimpf, Trendelenplan 5.**
Dafelst sucht eine **Amme** Stelle.

Unter **Klavier-Unterricht** wird von einer
Dame ertheilt gr. **Steinstraße 36, II.**
Stüdwäsche nimmt an **Hämerhöhe 9.**

1500 Thaler

werden gegen **doppelte Sicherheit** u. **Faust-**
pand gegen entp. **Zinsen** von einem **Ges-**
chäftsmanne zu **leihen** gesucht. **Off. unter G.**
5727 durch **Gauleitner & Vogler**, große
Wartterstraße 7, erbeten.

Ein edelkenkender Mensch

wird **freundlichst** und **dringend** gebeten, einem
ehren- und **gewissenhaften** Familienvater aus
der **dringenden** Noth zu **retten**, mit einem
Darlehen von **80 %** zur **Rettung** von seiner
Wife und **Ent.** **Zinsen** u. **dankebare** **Zurück-**
zahlung in **kurzer** **Zeit** werden unter **Garantie**
jugefichert. **Offerten** unter **F. B. 49** in
der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Schnitt

samt am **Teiche**, **Kirchthor 15**,
abgeladen werden.

Stadt-Theater.

Freitag den 8. März 1878.
Mit **aufgehobenem** **Abonnement.**

1. Gastspiel der Frau Marie
Geistinger vom Stadt-
Theater zu Leipzig.

Donna Diana.

Auffspiel in 3 Acten von **Welf.**
Donna Diana — **Frau Marie Geistinger.**
Erhöhte Preise.

Hôtel zur Tulpe.

Sonabend den 9. März 1878.
Concert

der **berühmten** **Zyroler National-Con-**
cert-Sänger-Gesellschaft **Hans Lechner**
aus dem **Zunthale.**
Gefunden

ein **Portemonnaie** mit **Inhalt** auf dem
Wege der **Ulrichsstraße** in **Giebiendefien**. **Abzu-**
holen im **Felsenburgkeller.**

(Sierzu eine Beilage.)